

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Landessternwarte Heidelberg

[urn:nbn:de:bsz:31-301629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301629)

Nachgeordnete Dienststellen mit Kreisarchiven:

Kreis-Stadt-	Bildstelle	Leiter, Sitz und Anschrift
Karlsruhe-Stadt Karlsruhe-Land		vereinigt mit der Landesbildstelle Baden Zeichenlehrer E. Blumhofer, Ettlingen, Realgymnasium
Mannheim-Stadt		Prof. K. Böhmann, Mannheim-Feudenheim, Körnerstraße 2
Mannheim-Land		Rektor Wiesler, Ladenburg, Volksschule
Heidelberg-Stadt		Hptl. E. Schmitt, Heidelberg, Theaterstraße 9
Heidelberg-Land		Hptl. W. Schäfer, Heidelberg, Lauerstraße 1
Pforzheim-Stadt Pforzheim-Land	}	Hptl. M. Meyer, Pforzheim, Nordstadtschule
Bruchsal		Hptl. K. Krauth, Bruchsal, Beethovenstraße 4
Sinsheim a. d. E.		Stud.-Ass. Fr. Ulbrich, Sinsheim, Jahnstr. 101
Mosbach		Hptl. Raihofer, Mosbach, Schulamt
Buchen i. O.		Hptl. Fr. Sachs, Buchen, Besselstraße 10
Tauberbischofsheim		Hptl. Ziegler, Tauberbischofsheim, Kaufhaus Meinhardt

Die Landessternwarte Heidelberg

geht in ihrer Entstehung auf den wissenschaftsbegeisterten Kurfürsten Karl Theodor zurück, der auf Veranlassung des Math.-Prof. Christian Mayer von der Heidelberger Universität etwa 1760 im Schwetzingen Park ein kleines Gebäude errichten ließ. Mayers erfolgreiche Tätigkeit bestimmten den Kurfürsten, in den Jahren 1772 bis 1774 für 70 000 Gulden die Mannheimer Sternwarte bei der Jesuitenkirche zu errichten, die den Stürmen und Bomben standgehalten hat und heute noch steht. Sie wurde unter Prof. Mayers Leitung und seinen bedeutenden Arbeiten (Entdeckung der Doppelsterne u. a.) zu einem Institut, das in der wissenschaftlichen Welt Klang und Namen hatte. Mit dem Tode des Leiters sank aber rasch ihre Bedeutung, sie veralterte auch. Finanzielle Sorgen machten eine durchgreifende Reorganisation unmöglich. 1880 verlegte Großherzog Friedrich dieselbe an die Technische Hochschule nach Karlsruhe. Räumlich primitiv untergebracht, war das auch keine Dauerlösung.

In jenen Jahren bahnte sich eine Entwicklung an, die zu einer endgültigen Lösung führen sollte. In Heidelberg blühte die Privatstern-

warte des jungen Studenten Max Wolf auf, die in der wissenschaftlichen Welt von sich reden machte. Aber räumlich, inmitten der Stadt in der Märzgasse, eingeengt, konnte sie sich nicht entfalten. Da der Großherzog der Sache sehr zugetan war, vereinigte er die Karlsruher und Heidelberger Institute zu einer leistungsfähigen Sternwarte, die nach Überwindung zahlreicher Hemmungen heute auf dem Königstuhl (mit der Königstuhl-Bergbahn zu erreichen) ihre endgültigen Forschungsstätten gefunden hat. Durch zahlreiche hochherzige Schenkungen aus dem In- und Ausland und die glückliche Besetzung mit Prof. Max Wolf entfaltete die Heidelberger Sternwarte eine außerordentlich erfolg- und segensreiche Tätigkeit.

Regelung des Besuches der Sternwarte durch Schulklassen (siehe Amtsblatt des Landesbezirks Baden, Karlsruhe, 3. Jahrgang, Nr. 10, vom 29. Mai 1948):

1. In Frage kommen für eine Besichtigung nur die beiden oberen Volksschulklassen und entsprechende oder höhere Altersstufen anderer Schulen.
2. Die Zeit der Besichtigung ist vorher mit der Direktion der Landessternwarte durch Anfrage zu vereinbaren. Bei dieser Anfrage ist die Zahl der Teilnehmer anzugeben.
3. Besuchszeiten für Schulen sind täglich von 9—12 Uhr und von 15—17 Uhr, außer den Nachmittagen von Freitag (allgemeine Besuchszeit) und Samstag; Sonn- und Feiertage sind ebenfalls ausgeschlossen.
4. Bei den Besuchen ist auf die für die Besichtigung von wissenschaftlichen Instituten notwendige Disziplin der Schüler zu achten. Zum Beispiel müssen die Schüler innerhalb des Sternwartengeländes auf den Wegen bleiben. Beschädigungen von Einrichtungen und Anlagen der Landessternwarte müssen von den Lehrkräften unter allen Umständen verhindert werden.

Die Badischen Jugendherbergen

erstreben ein Netz zweckmäßiger, nahezu kostenloser Unterkunftsstätten unter tunlichster Meidung des Wirtshauses. Die Herbergen sollen das mehrtägige Wandern der Knaben und Mädchen in einfachster und billigster Art ermöglichen, damit die heranwachsenden Geschlechter Heimat und Vaterland aus eigener Anschauung kennen